

Thalia Brero, Les baptêmes princiers. Le cérémonial dans les cours de Savoie et Bourgogne (XV^e–XVI^e s.), Lausanne (Université de Lausanne) 2005, 468 S. (Cahiers lausannois d'histoire médiévale, 36), ISBN 2-940110-50-6, EUR 28,00.

rezensiert von/compte rendu rédigé par
Klaus Oschema, Heidelberg/Bern

In ihrer klar und konsequent gegliederten Studie nimmt sich Th. Brero des zeremoniellen Ablaufs fürstlicher Tauffeiern am herzoglichen Hof von Savoyen im 15. und 16. Jh. an. Sie kann damit zum Versuch beitragen, eine Lücke in der existierenden Forschungsliteratur zu schließen, deren Existenz erstaunen muss, angesichts des regen Interesses, das den rituellen und zeremoniellen Aspekten der spätmittelalterlichen Adelskultur in den letzten Jahren entgegengebracht wird. Trotz der im Titel anklingenden vergleichenden Perspektive, die in allen Teilkapiteln immer wieder aufscheint, bilden das eigentliche Zentrum der Studie die Feierlichkeiten zu den Taufen Adrians, Emmanuel-Philiberts und Charles-Emmanuels I. von Savoyen in den Jahren 1522, 1528 und 1567. Die hierzu vorliegenden Texte, vor allem die von Antonino Dal Pozzo stammende Beschreibung der Taufe Adrians (*Adrianeo*), deren erstes Buch die Autorin im Anhang mitsamt einer Übersetzung in das moderne Französisch wiedergibt, sowie die Beschreibung der Taufe Emmanuel-Philiberts durch den Herold »Bonnes Nouvelles«, die ebenfalls im Anhang ediert ist, bieten eine außergewöhnliche Basis: von keiner der früheren Taufen im savoyischen Umfeld sind derart reichhaltige Berichte überliefert, im deutschen Raum scheinen entsprechende Beispiele gänzlich zu fehlen. Auf dieser Grundlage und unter Beiziehung weiterer Texte aus dem französischen, burgundischen und englischen Milieu, unter denen die »Honneurs de la Cour« Éléonores von Poitiers, einer Hofdame der burgundischen Herzogin Isabella von Portugal, die prominenteste Stellung einnehmen, verfolgt Brero detailliert die einzelnen Etappen und Aspekte fürstlicher Tauffeiern. Ausgehend von den Umständen der Geburt und deren ritueller Rahmung, greift sie die Frage der Einrichtung des Zimmers der Mutter und des Kindes auf, der materiellen Vorbereitung der Taufprozessionen, der Anlage und Teilnehmerschaft der Prozessionen selbst, des Taufrituals sowie der abschließenden Feierlichkeiten. Abgerundet wird der sorgfältig ausgearbeitete Band von den erwähnten Texteditionen, einigen analytischen Tafeln zu den untersuchten Prozessionen und einem ausführlichen biographischen Katalog der erwähnten Personen, der vor allem einem in der savoyischen Geschichte weniger bewanderten Publikum den Zugang zur Thematik erleichtern dürfte. Ein Personen- und Ortsregister schließt den Band ab.

Von Bedeutung sind die erwähnten Hilfsmittel insbesondere deshalb, weil Breros ausführliche Darstellung, die von einem immensen Fleiß zeugt, insofern nicht immer den Wünschen des Lesers entgegenkommt, als sie sich um eine möglichst präzise und ausführliche Zusammenstellung der

Informationen bemüht, die ihr aus Quellen und Literatur bekannt sind. Als Konsequenz ergeben sich an mehreren Stellen erschöpfende Auflistungen von Personen und Sachdetails, neben denen die aufschlussreichen analytischen Gedanken der Autorin zuweilen in den Hintergrund zu geraten drohen. Abgesehen von der aufscheinenden Anachronismusgefahr, wenn Informationen aus einem Gesamtzeitraum von drei Jahrhunderten in einer Zusammenschau verschmolzen werden, führt diese Herangehensweise auch dazu, dass mancher interessante Ansatz wohl aus Platzgründen nur knapp gestreift wird. So wäre es spannend, mehr über die Anordnung der Taufprozessionen als »lebenden Spiegel« des höfischen Lebens und der dahinter stehenden personalen Beziehungen zu erfahren, doch gerade hier fasst die Autorin ihre Gedanken nur summarisch zusammen (S. 220). Hinzu kommen kleinere Unsicherheiten, die belegen, dass Brero sich außerhalb der Geschichte Savoyens nicht immer ganz sicher fühlt. So wäre etwa einiges zur Entwicklung des Begriffs *indiciaire* (vgl. S. 79–81) vom Ehrentitel zur Amtsbezeichnung in Jean Devaux' Biographie des burgundischen Historiographen Jean Molinet nachzulesen¹. Schwerer wiegt angesichts der thematischen Zuordnung aber die eingestandene Unsicherheit bezüglich der Patenschaft des französischen Königs Ludwig XI. für Maria von Burgund (S. 243 und 264). Wenn aus dem hier analysierten Text Éléonores von Poitiers keine eindeutige Information zu erhalten ist, so hätte doch ein kurzer Blick in die reichhaltige Literatur zur burgundischen Geschichte rasch Abhilfe schaffen können. Von einer breiteren Literaturbasis hätte die Darstellung auch an weiteren Stellen gewinnen können, indem sie etwa zu einer präziseren Einschätzung der außergewöhnlichen »Honneurs de la Cour« hinsichtlich ihres Quellenwerts geführt hätte. Wie Bernhard Sterchi prägnant zeigen konnte², zeugt gerade dieser Text vom Willen Éléonores zur Normierung in einer sich stetig wandelnden Adelskultur, so dass fraglich ist, inwieweit die hier vermittelten Informationen zur Grundlage einer faktenorientierten Rekonstruktion werden können. Neben solch fundamentalen Fragen scheint es nebensächlich, dass das berühmte Turnier, an dem der Ritter Bayard 1499 in Carignano teilgenommen haben soll (S. 268), in Wirklichkeit wohl niemals stattgefunden haben dürfte³.

Schwerer als diese hier angeführten Mängel wiegt freilich das positiv Erreichte: Brero bietet eine präzise Übersicht und eine große Menge an Detailinformationen, die für weitere Arbeiten als Referenzpunkt dienen können. Am Beispiel Savoyens kann sie zeigen, wie die zeremonielle Fassung der Taufe im fürstlichen Milieu ab dem 15. Jh. immer stärker ausgearbeitet wird und schließlich einen weiteren Fixpunkt der fürstlichen Repräsentation darstellt – erst zum 16. Jh. sind ausführliche Berichte

¹ Jean Devaux, Jean Molinet, *indiciaire bourguignon*, Paris 1996, S. 25–46.

² Bernhard Sterchi, Regel und Ausnahme in der burgundischen Hofetikette. Die Honneurs de la cour von Éléonore de Poitiers, in: Klaus Malettke, Chantal Grell (Hg.), Hofgesellschaft und Höflinge an europäischen Fürstenhöfen in der Frühen Neuzeit (15.–18. Jh.), Münster 2001 (Forschungen zur Geschichte der Neuzeit, 1), S. 305–323.

³ Siehe knapp Jean Jacquart, Bayard, Paris 1987, S. 111–114, mit dem Verweis auf die grundlegenden Arbeiten von Camille Monnet.

bekannt, die nun für die jeweils konkrete Situation auch interessante Einblicke in weitere Fragenkomplexe ermöglichen. So zeigt etwa die Auswahl der Paten für die Nachkommen Herzog Karls II. deutlich den Bruch mit dem französischen König Franz I. und die Hinwendung zum Reich an (S. 250f.). Darüber hinaus trägt Brero mit ihren Beobachtungen zu einem weiterhin aktuellen Thema bei, indem sie unterstreicht, wie sich das burgundische Milieu bezüglich der Taufgebräuche in der ersten Hälfte des 15. Jhs. zunächst am französischen Vorbild orientierte, bevor es seinerseits bedeutenden Einfluss auf England und Savoyen ausübte (S. 274–277). Wenngleich der Weg der »compilation«, den die Autorin für sich reklamiert (S. 273), nicht immer die glücklichste Wahl darstellt, so kann sich das Ergebnis folglich durchaus sehen lassen.